

TERMINE HEUTE**LÜBECK**

MARKT Brink Am Brink: 7.30-13 Uhr Wochenmarkt
Markt 10-19 Uhr Wochenmarkt
Meesenkaserne 7.30-13 Uhr Wochenmarkt
FREIZEIT Bahnhofshalle Hintereingang Steinrader Weg 13 Uhr Kurzwanderung des Wandervereins Natur und Heimat, etwa 5 Kilometer, Ratzeburg - Buchholz, Zug 13.09 Uhr, Anmeldung unter Telefon 0451/7060274

TRAVEMÜNDE

MARKT Fährplatz (Platz an der Priwallfähre) Vorderreihe: 7.30-13 Uhr Wochenmarkt Travemünde

TERMINE MORGEN**LÜBECK**

MARKT Buntekuh Korvettenstraße: 14-17 Uhr Wochenmarkt
Hanseplatz 7.30-13 Uhr Wochenmarkt
Kirchplatz Kücknitz 7.30-13 Uhr Wochenmarkt
Moising Andersenring: 7.30-13 Uhr Wochenmarkt
GOTTESDIENST Dom Mühlen-damm 2: 20 Uhr Abendsegen mit Pastorin Margrit Wegner

RAT & HILFE**NOTRUF**

Polizei: 110
Feuerwehr/Rettungsdienst: 112
NOTDIENSTE
Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, außerhalb der Sprechzeiten der Arztpraxen, Zentrale Leitstelle
Hausärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, Zentralklinikum des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Donnerstag: von 19 bis 23 Uhr, Freitag von 15 bis 23 Uhr
Kinderärztlicher Notdienst: Telefon 116117, Kinderklinik des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Freitag von 16 bis 19 Uhr
Tierärztlicher Notdienst: Telefon 0451/7079790

APOTHEKEN-NOTDIENST

Löwen-Apotheke: Dr.-Julius-Leber-Straße 13, Telefon 0451/75470
Nordland-Apotheke: Am Dreilingsberg 7, Travemünde, Telefon 04502/2224
Klindwort-Apotheke: Lübecker Straße 18-20, Bad Schwartau, Telefon 0451/2925011

SEELSORGE

Telefon-Seelsorge: 0800/1110111
Kinder- und Jugendtelefon: 15 bis 19 Uhr, 0800/1110333
Elterntelefon: Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, 0800/1110550

FRAUENNOTRUF

Beratung für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen und Mädchen: Telefon 0451/704640, Beratung Donnerstag und Freitag von 9 bis 13 Uhr, Donnerstag 16 bis 18 Uhr
Frauenhaus Hartengrube: Unterkunft, Schutz und Hilfe bei häusl. ewalt, Beratung, Hartengrube 14-16, Telefon 0451/705185 oder 71628, E-Mail: frauenhaus-luebeck@awo-sh.de
Weißer Ring: Hilfe für Kriminalitätsoffer, Telefon 0151/55164811, weisser-ring.luebeck@web.de

GLÜCKWÜNSCHE

Ursula Beier zum 73. Geburtstag - Herzlichen Glückwunschl!



Benjamin Seeck (v.l.), Sarah Sieprath, Olga Mikhaylova, Sandra Becker, Annette Ziegenmeyer und Melissa Goldammer.

FOTO: GRABITZ

Kann Musik gegen Jugendkriminalität helfen?

Studierende der Musikhochschule waren für eine Projektwoche in der Jugendarrestanstalt Moltsfelde. Mit dem Ziel, den jungen Leuten neue Perspektiven aufzuzeigen.



VON FRIEDRIKE GRABITZ

LÜBECK. Es ist eine ungewöhnliche Begegnung, die sie wohl nie vergessen werden: Elf arrestierte Jugendliche machen in zwei Gruppen in zwei Projektwochen lang Musik mit insgesamt sieben angehenden Musikpädagoginnen und Musikpädagogen der Musikhochschule Lübeck (MHL). Im Dezember 2021 und im Juni dieses Jahres führen die Studierenden für jeweils eine Woche in die Jugendarrestanstalt Moltsfelde bei Neumünster und machten mit den dort untergebrachten jungen Leuten Musik.

Der Jugendarrest ist keine Haft, sondern ein kurzzeitiger Freiheitsentzug als „letzter Warnschuss“ vor einer Jugendstrafe.

Obwohl Studierende und Arrestierte aus unterschiedlichen Welten zu kommen scheinen, gibt es etwas, das sie verbindet: Die Liebe zur Musik. Durch sie konnten sich beide Gruppen füreinander öffnen. „Wir haben ihnen Impulse gegeben, und sie haben dann gesagt, wie es gut funktioniert“, erzählt die Musik Vermitteln-Studentin Sarah Sieprath. Denn nicht nur die Jugendlichen lernten viel über Musik, beispielsweise, einen Song auf dem Schlagzeug, dem E-Piano und dem E-Bass zu begleiten. „Wir haben auch unheimlich viel gelernt über deren Musik, zum Beispiel Hip-Hop oder Rap“, sagt die Studentin Melissa Goldammer. Die Jugendlichen hätten sehr viel Wissen und Können, das aber oft nicht genug gewürdigt werde.

Jugendarrest als Chance

An den zwei Projekten nahmen drei beziehungsweise

vier Studierende und jeweils fünf bis sechs Jugendliche teil. Dabei komponierten und produzierten sie jeweils einen Rap-Song. Eine Gruppe rappete darüber, „wie wichtig ihnen Familie ist – obwohl die meisten von ihnen aus zerrütteten Familien kommen“, erzählt Studentin Sandra Becker. Die andere Gruppe nahm am Ende einen Song über den Alltag in der Arrestanstalt auf: „Wenn ich hier raus komm“, bin ich nicht mehr derselbe“, rappt ein junger Mann und erzählt von streng durchgetakteten Tagen, Einsamkeit und Zweifeln, was nach dem Arrest kommt.

Im Jugendarrest soll den Arrestierten „das Unrecht der Tat bewusst gemacht werden“, erzählt die Musikpädagogik-Professorin Annette Ziegenmeyer, die das Vorhaben angestoßen und gemeinsam mit Philipp Möhler von der Vorwerker Diakonie begleitet hat. Hierbei verfolgt der Arrest einen pädagogischen Auftrag. Student Benjamin Seeck verteidigt die Jugendlichen gegen Stereotype: „In unserer Gruppe waren alle Teilnehmer sehr reflektiert.

Ich glaube nicht, dass sie später straffällig werden.“

Viele von ihnen hatten es als Kinder und Jugendliche nicht leicht, zum Beispiel weil sie in Armut hinein geboren wurden. Sarah Sieprath hat in dem Projekt auch viel über sich selbst gelernt und darüber, dass jeder Mensch in einer sozialen Blase lebt. „Wir hatten das Glück, dass wir ein Elternhaus hatten, in dem wir gefördert wurden, zum Beispiel mit Musikunterricht. Wir wollten in dem Projekt etwas zurückgeben an die, die es nicht so gut hatten.“

Auch für ihre spätere Arbeit haben sie viel gelernt, ergänzt Sandra Becker: „Wir werden in einem Beruf arbeiten, in dem wir mit Musik, aber auch mit Sozialem zu tun haben“. Dabei komme es auch darauf an, Jugendliche zu erreichen, die „nicht so gut mit Strukturen wie zum Beispiel Schule oder Autoritätspersonen klar kommen“, ergänzt ihre Professorin. Dass die Studierenden außerdem viel über Rap gelernt haben, könnte dabei ein dickes Plus sein. Es ist geplant, dieses Projekt fortzusetzen.

Spenden beim Belt-Cup gesammelt

LÜBECK. Die Tafelstiftung Schleswig-Holstein-Hamburg war Gast auf dem deutsch-dänischen Familienfest „Bunter Belt“ in Lübeck. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren an zwei Tagen unermüdlich im Einsatz, um über das Tafelwesen aufzuklären und Spenden zu sammeln. Parallel wurden verschiedene Getränke an die zahlreichen Besucher verkauft, die das Unternehmen „Lidl Supermärkte GmbH & Co KG“ gestiftet hatte. Somit kamen sämtliche Einnahmen am Stand der Tafelstiftung vollständig den Tafeln zugute. Etwas über 2700 Euro flossen in die Kassen und Spendenboxen der Tafelstiftung – ein schöner Erfolg. „Die Firma Lidl hatte schon immer ein Herz für die Tafeln, auch für diese tolle Aktion sind wir sehr dankbar“, konstatierte Consul Bernd Jorkisch als Chef der Tafelstiftung. Er sagte weiter, dass es gerade in der allgemein angespannten Situation wichtig sei, die Tafeln im Kontext ihrer Humanität und Nachhaltigkeit sowie in Gesellschaftsfragen im Blick zu behalten.

Pfadfinder begeben sich auf Reise

LÜBECK. Am Dienstagabend, 19. Juli, starten 18 Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom Stamm Kolibri aus Lübeck auf Großfahrt Richtung Süden.

Die Teilnehmenden im Alter von elf bis 25 Jahren fahren zunächst nach München und machen von dort eine zehntägige Wanderung mit dem Ziel Königsdorf in Oberbayern. Dort findet dieses Jahr vom 29. Juli bis 8. August das Bundeslager des Vereines Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V./BdP statt, zu dem circa 5000 Pfadfinder des BdPs aus ganz Deutschland und ihre zahlreichen internationalen Pfadfindergäste zusammenkommen. In der Jugendsiedlung Hochland in Königsdorf errichten die Pfadfinder eine Zeltstadt, nehmen an selbstorganisierten Umwelt- und Gesellschaftsworkshops teil und wandern im Alpenvorland.

Sexueller Missbrauch der Tochter: Lange Haftstrafe

33-jähriger Lübecker hatte seine damals siebenjährige Tochter mehrfach sexuell missbraucht – Gericht glaubt dem Kind

LÜBECK. Es war der 23. Januar dieses Jahres, als Paula K. (alle Namen von der Redaktion geändert) völlig aufgelöst die Polizei anrief. Zuvor hatte ihre siebenjährige Tochter berichtet, dass sich der leibliche Vater an ihr vergangen habe. „Mama, ich muss dir was sagen“, habe das Kind eingeleitet, „ich will keine Geheimnisse mehr vor dir haben.“ Was dann kam, schildert die 33-Jährige, die von ihrem Mann seit fünf Jahren geschieden ist, teils unter Tränen.

„Wir wurden damals verurteilt, weil der Vater seine Tochter mehrfach sexuell missbraucht haben soll“, be-

richtet der Polizeibeamte im Zeugenstand. In der Außenstelle des Landgerichts steht an diesem Vormittag ein 33-jähriger Lübecker vor Gericht. Ihm wird vorgeworfen, von 2019 bis Januar 2022 unter anderem „durch drei selbstständige Handlungen sexuelle Handlungen an einer Person unter 14 Jahren, einem Kind, vorgenommen oder an sich von dem Kind vornehmen lassen zu haben und dabei als Person über 18 Jahren mit dem Kind den Beischlaf vollzogen zu haben“, so in Auszügen der Wortlaut der Anklageschrift.

Diese Vorwürfe könne er nicht nachvollziehen – „ich

weiß nicht, wie meine Tochter darauf kommt“, so seine Stellungnahme gegenüber der Vorsitzenden Richterin Helga von Lukowicz vor der VII. Großen Strafkammer. Zudem lässt sich der Frührentner darüber aus, dass sein Kind „große Probleme mit dem Lügen“ habe. Dass er allerdings mit ihr häufiger mal gekuschelt und geduscht hat, räumt er ein. „Ich bin ja ihr Papa“, argumentiert Stefan K.

Da es vor dem Prozess keinerlei „Erörterungen zur Vorbereitung einer Verständigung“ gegeben hatte, bleibt es dem Kind nicht erspart, selbst vor Gericht – unter Aus-

schluss der Öffentlichkeit – aussagen zu müssen. „Es gibt keinen normalen Alltag mehr für sie. Sie ist mit allem überfordert, weint bei der kleinsten Aufgabe, bekommt immer wieder Flashbacks, ist psychisch am Ende“, beschreibt Paula K. die emotionale Lage ihrer Tochter.

In den Zeugenstand wird auch die Kripo-Beamtin gerufen, die das Mädchen im Februar vernommen hat. Ihre Ausführungen stützen die Glaubwürdigkeit des Kindes. Nach zweieinhalb Stunden wird die Beweisaufnahme geschlossen, so dass die Plädoyers – unter Ausschluss der

Öffentlichkeit – gehalten werden. Dann die Urteilsverkündung: „Der Angeklagte wird zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren und neun Monaten verurteilt.“

In der Begründung hebt die Richterin hervor, dass der Inhalt der Aussage der heute Achtjährigen gezeigt habe, dass das Berichtete tatsächlich erlebt worden sei. „Ein Kind in dem Alter denkt sich diese Details sexueller Handlungen nicht aus, weil es noch nicht weiß, dass es so etwas gibt“, erklärt von Lukowicz. Auch eine Beeinflussung durch die Mutter könne ausgeschlossen werden. mho